

Hochzeiten

Schon immer war eine Hochzeit in Dagobertshausen ein großes Ereignis.

Früher, d. h. in den Jahren von 1920 bis ca. 1950 ging der „Hochzeitslader“ (Pate der Braut) herum, um die Verwandten und Freunde einzuladen. Darüber hinaus wurde die Verlobung schon im größeren Kreis gefeiert. Da die Hochzeitsfeiern immer im Haus oder Hof selber stattfanden (meist immer im Hause der Braut) waren sie mit viel Arbeit verbunden. Oft wurde extra ein Schwein geschlachtet, um das Mittag- und Abendessen zu sichern. Dann kamen in der Woche vor der Feier einige Frauen der Verwandtschaft und Nachbarschaft zusammen, um die Torten und Kuchen zu backen. Bei Bauernhochzeiten wurde der „Brautwagen“ zusammengestellt, auf den Bettzeug, kostbare Tücher, Bettwäsche, landwirtschaftliche Geräte, wertvolle Truhen und sogar Kleinvieh geladen wurde. Meist wurde auch eine Kuh an den „Brautwagen“ gebunden. Das Gefährt wurde dann dorthin transportiert, wo das Brautpaar den Hof bestellte und wohnte.

Am Samstagabend wurden dann die Stuben ausgeräumt, um Platz für die vielen Leute zu schaffen. Dann traten schon ein Abend vorher die „Pitschenknaller“ (junge Männer aus den Dörfern) auf, um dem Brautpaar ihre Aufwartung zu machen.

Zu einer Hochzeit kamen auch damals schon viele (oft 70 und mehr) Gäste zusammen. Man traf sich vor der Trauung am Sonntagmorgen beim Brautpaar, um gemeinsam mit ihm in einem langen Hochzeitszug durch das Dorf in die Kirche zu gehen. Der Hochzeitszug ist bis heute geblieben. Der Treffpunkt nach der Trauung findet jedoch in der heutigen Zeit auf einem Saal der Gastwirtschaft, im gemieteten Dorfgemeinschafts- oder Schützenhaus statt. Es werden heutzutage keine Stuben mehr ausgeräumt. Es wird auch nicht mehr gekocht, das Essen wird gebracht.

Ein lustiger Brauch ist es heute noch, dem frisch getrauten Hochzeitspaar den Weg aus der Kirche mit einem Stamm, einem Tau oder einem großen Tuch mit einem Herzen zu versperren. Das Brautpaar muss sich somit den Weg freisägen oder schneiden. Meist sind Vereinsmitglieder oder Feuerwehrkameraden die Initiatoren dieser Bräuche. Bereits nach der standesamtlichen Trauung zwei Tage vorher gibt es ein großes Fest, wo Freunde, Bekannte, Nachbarn und Arbeitskollegen dem Paar mit Ständchensingen und Sketcheinlagen im Festsaal ihre Aufwartung machen. Diese Vorfeier geht gewöhnlich bis in die frühen Morgenstunden.

Auf den nächsten Seiten bringen wir einige Hochzeiten in Dagobertshausen in Wort und Bild in Erinnerung. Wir verzichten dabei auf Personennamen unter den Fotos und stellen voraus, daß sich jeder selbst erkennt und auf Anfrage die Personen an andere vermittelt soweit bekannt.



Unsere Bilderserie über Hochzeiten zeigt links die Hochzeit von Hans Spötter mit Lina, geb. Lohrey am 15. 2.1937. Auf dem Foto erkennen wir die Familienmitglieder von Oskar Moog und Fritz Hofmann überwiegend. Auf dem Foto rechts die Hochzeit von Anna und Karl Berger aus dem Jahr 1937, aufgenommen vor dem Elternhaus der Braut, einer geborenen Oesterling.



Anna und Fritz Hofmann heirateten Ende der 30er Jahre. Hier das Hochzeitsfoto vor dem Haus Hohmann, dem Geburtshaus von Anna und Heini Hohmann.



Heinrich und Marta Alter heirateten am 16.12.1939 (links), während sich eine größere Gästeschar schon vor dem Gemeindehaus bei der Hochzeit von Heinz Stüber und Grete Oesterling am 09.09.1950 versammelt hatte.



Auf dem Hof Heinrich Kellner versammelt: Die sehr große Hochzeitsgesellschaft zur Vermählung von Georg Riemenschneider mit Erna, geb. Kellner. Darunter der Brautwagen, der von den Brüdern Georg's, August, Justus und Wilhelm in Bergheim zusammengestellt und von Helmut Kellner nach hier gefahren wurde. Die Hochzeit war am 19.07.1952.





Eine außergewöhnlich große Hochzeitsgesellschaft vor dem Wohnhaus des Hofes Kothe in der Unterecke. Karl und Erna Kothe haben im Jahr 1951 geheiratet. Erna, geb. König, stammte aus Mosheim. Bei diesem Foto wird klar, warum die Stuben im Hochzeitshaus ausgeräumt werden mußten, um die Gäste alle unterzubringen.



Das gleiche gilt bei der Hochzeit von Martha Oesterling und Lutz Bauch aus Gensungen Mitte der 50er Jahre. Hier ist wieder zu bedenken, dass es sich beim Wohnhaus Oesterling noch um ein kleines Haus mit einer Schusterwerkstatt gehandelt hatte.